



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903**

193 (27.4.1903) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-103080](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-103080)



# General-Anzeiger



Abonnement:

**Tägliche Ausgabe:**  
70 Pfennig monatlich.  
Bringerlohn 20 Pf. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag 2 Pf. 24 pro Quartal.  
Einzel-Nummern 5 Pf.  
**Nur Sonntags-Ausgabe:**  
20 Pfennig monatlich,  
inkl. Hausab. durch die Post 20 Pf.

(Badiſche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.  
In der Postliste eingetragen  
unter Nr. 3021.

Telephon: Direktion und  
Druckerei: Nr. 241  
Redaktion: Nr. 377  
Expedition: Nr. 218  
Zentrale: Nr. 816

Nr. 195.

Montag, 27. April 1905.

(Abendblatt.)

### Parlamentarisches Thun und Lassen.

(Von unserm Korrespondenten.)

(Berlin, 26. April.)

Anders als man sich's gemeinhin vorgestellt hatte, ist diese Parlamentarische Woche verlaufen. Sie ist nicht die letzte gewesen, wie die Optimisten hofften; sie hat aber auch nicht, was die pessimistisch Veranlagten fürchteten, Anlaß zu neuer Zerküftung und zu unabsehbarem Streit geben. Die konservativen Herrschaften, die mit Worten so forsch gegen das neue Wahlreglement zu Felde zogen, waren plötzlich kleinlaut geworden und wie auf den Mund geschlagen. Nichts mehr von dreimaliger Lesung oder Abänderungsvorschlägen (obwohl die vielleicht gar nicht so unangebracht gewesen wären) und so ward das „Glosetgesetz“ verabschiedet, nachdem Graf Ballesheim den plumpen Agrarierspäß noch durch die lebenswürdige Erklärung zum Besten zu lehren versucht hatte: Die Bezeichnung „Glosetgesetz“ sei wohl gar nicht so böse gemeint, das sei eben nur eine Anpassung an den in der australischen Gesetzgebung üblichen terminus technicus „closed room“ — geschlossener Raum! Die Herren auf der Rechten machten ganz verbugte Gesichter, als sie vom schmunzelnden Grafen Ballesheim hörten, was sie eigentlich für gutartige und unterrichtete Leute wären; aber sie widersprachen nicht. Erst hinterher mußte dann ihre Presse kommen und in giftigen Artikeln nachweisen, daß Graf Ballesheim, der jetzt mit so viel Würde und Anstand die Vorschläge der Regierung verfocht, einst als junger Mann, da er noch Landrat von Rastbach und Mitglied der konservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses war, sich auch gegen die geheime Wahl ausgesprochen hätte. Nun laßt die ganze Sippe Thronen. Und was wird damit bewiesen? Ihre eigene abgrundlose Thorheit! Schlimm genug, wer um die Mitte der fünfzig nur nachzudenken weiß, was ihm schon die junge Erfahrung seiner ersten dreißig Jahre erkennen lehrte. Keine Entwicklung zu haben, ist ein Vorrecht lediglich der Tröpfe.

Aber die glatte, widerspruchsfreie Annahme des neuen Wahlreglements war nicht die einzige Ueberaschung dieser Nachsession. Der Neubau des Reichsmarineamtes, den man schon als sicheren Faktor in die Rechnung eingestellt hatte, ward hinterläßt abgelehnt und dann tauchten noch allerlei Interpellationen auf, die die Tagung verlängern mußten. Die eine davon haben wir am letzten Freitag erlebt. Man kann zweifelhaft sein, ob sie nötig war, den sonst sorgsam gehüteten Brauch zu durchbrechen und den Hall Hüßner zum Gegenstand einer parlamentarischen Erwiderung zu machen, ehe noch das Gericht gesprochen. Aber es ist eine nicht aufzufassende Albernheit, der Regierung nun Vorwürfe zu machen, daß sie die Verantwortung nicht von der Hand gewiesen und es ist schließlich frivol und eine cynische Herausforderung alles reinen und edlen Empfindens, wenn schreibselige inaktive Willkür es jetzt so darzustellen versucht, als sei in dem größtentheils sinnigen Bengel, der einer deutschen Mutter blühenden Sohn instruktionsmäßig niederstach, die militärische Disziplin und der Vorgesetzte beleidigt worden! Auch diese Mummelgriffe sollten mit ihren ungelenten Stillschüben doch gefälligst so lange zurückhalten, bis das kriegsgerichtliche Urteil erfolgt. Was vom Reichstage zur Noth gelten könnte, gilt von ihnen schon lange: ihre nützliche Mission wäre schweigend. ...

Eine andere Interpellation winkt uns für den Dienstag: die Konservativen, gezeichnet Graf Limburg-Sittum, wünschen

sich bei der Regierung zu erkundigen, wo die Handelsverträge bleiben. Man kann nicht einmal sagen, daß die Frage so unangehörig wäre. Im Dezember, als der Zollkampf sich zum schmerzvollen Ende neigte, wurde uns versichert: schon darum thäte Eile und Raschheit Noth, weil nun gleich mit den Handelsverträgen begonnen werden sollte. Jetzt wieder heißt es bereits seit geraumer Weile: wir sind noch lange nicht so weit und jeder Antündigung von möglicherweise doch vielleicht anhebenden Handelsvertragsverhandlungen antwortet von Berlin bis Karlsruhe via München ein Scharfschützen mit den halbamtlichen Dementikanonen. Wie gesagt, verdienten dar's eigentlich Niemand, der jetzt aufsteht und sich ganz gehorsamt um Aufklärung dieser Widersprüche bemüht. Aber daß diese Aufklärung nun auch erfolgen wird, glauben wir nimmer. Die Regierung wird wenig Lust haben, noch zu guterletzt eine große handelspolitische Debatte zu entfesseln und den Agrariern, die ohnehin mit einer ganzen Handvoll Trümpfe in die Wahlkloster ziehen, neuen Stoff zur Agitation zu bieten. Und so wird der Ex-Gesandte von Weimar sich wohl bescheiden müssen wie Gröbere vor ihm: Ignoramus et ignorabimus!

Interessanter als die Interpellationen, die eingebracht und besprochen werden — auch im preussischen Abgeordnetenhaus erleben wir davor ein paar — sind im Grunde diejenigen, die unterbleiben. Was hat die Rechte für einen Värm gemacht wegen des Reskripts in den Verwaltungssachen, dem der fürtreffliche Herr v. Manteuffel noch auf dem letzten konservativen Delegiertentag eine politische Bedeutung zumah! Was haben wir noch in den letzten Tagen für willige Heucheleien über die höchst unwürdige Entmannung gelesen, die man an den Verwaltungsbearbeiter vollzieht, denen man nicht einmal eine Kränze und zielbewußte Opposition gegen ihre eigene Regierung gestatten wollte. Nun — Rhodus ist jetzt da; zwei Parlamente thun ihre Pflichten (sperren ab) auf; warum cakewalkt die Gesellschaft nicht? Warum füllt sie den Ministern und Staatssekretären, zu denen sie ja ohnehin kein Vertrauen mehr hat, nicht einmal ordentlich auf den Zahn? Im Abgeordnetenhaus, wo man sich in den letzten Tagen ziemlich über die sogenannte Reform der Vorbildung unseres Verwaltungsnachwuchses unterhalten hat, ward die Gelegenheit geradezu auf dem Präsentiertisch dargebracht. Aber still ruhete der See und kein Lüftchen rührte sich. Und auch das Centrum, das um Ostern doch so zornig gedroht hatte, die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes zur Wahlparole zu machen, hat sich plötzlich beruhigt. Die Presse larmt; aber offiziell ist man der Friede selber und nicht das geringste Säufeln wird verspürt. Warum? Glaubt man am Ende doch durch eine rüchhaltlose Aussprache sich eines bequemen Agitationsstoffes zu berauben?

### Deutschlands Außenhandel

im 1. Vierteljahr 1905.

Nach dem Jochen vom Kaiserlichen Statistischen Amt herausgegebenen Märzheft der monatlichen Nachweise über den auswärtigen Handel des deutschen Zollgebietes beträgt im 1. Vierteljahr 1905:

1. Die Einfuhr in Tonnen zu 1000 R. 9,769,485 gegen 8,448,901 und 8,901,872 in den beiden Vorjahren, daher mehr 1,320,584 und 867,613. Edelmetalleinfuhr: 289 gegen 284 und 238. 35 von 43 Zolltarifnummern eine zunehmende, 8 eine ab-

nehmende Einfuhr. Unter jenen ragen hervor: Kohlen mit über 1/2 der Gesamteinfuhr (+ 487,841), Erden, Erze (+ 347,607), Getreide und andere Landbauerzeugnisse (+ 181,258), Holz (+ 81,022), Abfälle (+ 75,623), Erbsen (+ 35,270), Öl und Fette (+ 32,108), Steine, Baumwolle und Baumwollwaren, Drogen, Apotheker- und Farbwaren, unter diesen nur Materialwaren mit einem Ausfall von 18,886 Tonnen. In den Ausfall teilen sich frisches Schweinefleisch, frische Seefische außer Heringen, ferner Rosinen, Salzheringe, Salz und ganz besonders Reis, bei dem allein der Rückgang mehr als das Doppelte der festgestellten Menge ausmacht. Wein, Rindfleisch, Schinken, Speck, lebende Süßwasserfische und frische Heringe, Korinthen, Kaffee, Kakao, Dörrobst aus Amerika und Serbien, Weizenmehl, Roh-tabak nahmen zum Theil recht erheblich zu.

2. Die Ausfuhr in Tonnen zu 1000 R. 9,152,026 gegen 7,422,344 und 7,234,414 in den beiden Vorjahren, daher mehr 1,729,682 und 1,917,612. Edelmetalleinfuhr: 116 gegen 94 und 129. 36 von 43 Zolltarifnummern zeigen eine stärkere, 7 eine geringere Ausfuhr. Unter jenen ragen hervor: Kohlen mit fünf Neuntel der ganzen Ausfuhr (+ 1,105,514 — besonders nach Frankreich, Holland, Oesterreich, Belgien, Rußland, der Schweiz), Erden, Erze (+ 369,067), Eisen (+ 171,074 — namentlich Kobalt und Schienen nach den Vereinigten Staaten, Est- und Winteleisen, Röhren, grobe Eisenwaren, während die Ausfuhr von Meisen, Brücken u. nachgelassen hat), Drogen, Apotheker- und Farbwaren (+ 36,839), Thonwaren, Steine, unter den Nummern mit einer Minderung der Ausfuhr Materialwaren mit einem Ausfall von 55,648 Tonnen trotz verstärkter Griech., Reis, Salz- u. Ausfuhr. Die Abnahme macht allein bei Rohzucker über 76,000, bei Brotzucker u. rund 35,000 Tonnen aus. Fast 63,000 Tonnen Rohzucker wurden weniger nach England ausgeführt. Die Rohzuckerzufuhr nach den Vereinigten Staaten von Amerika beträgt nur noch 1721 gegen 22,749 und 42,882 Tonnen in den beiden Vorjahren. Auch die Rohzuckerzufuhr nach Kanada hat nachgelassen.

3. Die Einfuhrwerte — bis auf einige Waaren nach den Vorjahreswerten — in 1000 R.: 1,506,302 gegen 1,378,057 und 1,299,439 in den beiden Vorjahren, daher mehr 120,2 und 206,9 Millionen Mark. Edelmetalleinfuhrwerte: 19,613 gegen 37,633 und 19,564. Mit wesentlich höheren Einfuhrwerten sind beilegt: Abfälle, Baumwolle, Drogen u., Flach u., Getreide, Häute, Holz, Rausch und Guttophera, Öl und Fette, Kohlen, Vieh, während nur die Edelmetalle einen scharfen Rückgang brachten. Besonders bemerkenswert erscheint die Zunahme der Einfuhr bei Eisen und Eisenwaren um 2 1/2 Millionen.

4. Die Ausfuhrwerte — bis auf einige Waaren nach den Vorjahreswerten — in 1000 R. = 1,205,021 gegen 1,080,064 und 1,072,872, daher mehr 125 und 132 Mill. R. Die Edelmetalleinfuhr war erheblicher als in den beiden Vorjahren; sie ergab 32,463 gegen 18,672 und 20,468. Mit wesentlich höheren Ausfuhrwerten sind von den 43 Zolltarifnummern 34 mit höheren Ausfuhrwerten beilegt: Baumwolle und Waaren daraus, Drogen, Apotheker- und Farbwaren, Eisen- und Eisenwaren, Erden, Erze, Edelmetalle, Getreide, Kupfer, Papier, Kohlen, Seide, Seidenwaren, Wolle und Wollewaren. Von besonderer Erheblichkeit ist der Ausfall von 11 Mill. R. bei Materialwaren, der nur auf die geminderte Zuckerausfuhr zurückzuführen ist.

### Tagesneuigkeiten.

— **Nieder die Urkräfte des abnormen Aprilwetters** macht Arktur Stenkel den „Allg. Wiss. Ber.“ folgende Mittheilungen: Seit 1883 haben wir keinen so unfremdbildigen, so geradezu widerwärtigen April zu verzeichnen gehabt, wie den diesjährigen, aber auch den jenes Jahres hat er an Rauheit und Wetterkatastrophen noch erheblich übertraffen. Damals hatten wir zwar ebenfalls einen kalten, regen- und schneereichen April, die Witterungserscheinungen traten aber nicht so hart auf wie heuer. Wie gewöhnlich, ging auch der kalte Winter des diesjährigen April eine abnorme Wärmeperiode voraus, die vom 23. bis 27. März währte und vielerorts mittlere Tagestemperaturen von 14 und 15 Gr. Celsius aufwies. Der höchste Stand des Thermometers war in Mitteldeutschland am 26. und 27. März mit je 21,8 Gr., der niedrigste am 8. und 13. mit je -1,4 Gr. verzeichnet, und die mittlere Monatstemperatur des März betrug 7 Gr., während sie normal nur 3,5 Gr. hätte betragen sollen. Dieser Wettercharakter änderte sich mit Eintritt des April in einer dem Auf dieses Monats nur allzuweit entsprechenden Weise. Schon am 1. März wurde aus den Niederlanden, dem Harz, dem Schwarzwald, dem St. Gotthard-Gebiet u. i. v. Schneefall und Sturmwind gemeldet und am 1. und 2. April herabfielen bereits zahlreiche Segenden Deutschlands von gleichen meteorologischen Verhältnissen. Naturgemäß prägte sich der abnorme Witterungscharakter am deutlichsten in den Gebirgsgegenden aus; so fiel das Thermometer auf dem Rast verschnitten Brocken im Harz am 5. April auf -6 Gr. und auf der jetzt sehr ihrem Namen Ehre machenden Schneekoppe im Riesengebirge am 6. April auf -8,5 Gr. Sturm, Schnee, Graupeln und Hagelschläge nahmen darauf in ganz Deutschland und sogar in einem großen Theil Europas sowohl an Ausdehnung wie an Heftigkeit noch bedeutend zu — in Norditalien z. B. fiel der Schnee am 10. April (Charfreitag) sogar in den Thälern 1,5 Meter hoch, und vielen Wegen ward eine weiße Ozean besetzt. Vom 18. April ab trat jedoch in Mitteleuropa ein regelrechtes Winterwetter ein. Sturm,

Schneegestöße, Graupeln und Hagelschläge, starker Frost — das war das Gepräge der Tage vom 18. bis 20. April. Meterhohe Schneemassen führten vielfach den Verkehr und richteten im Verein mit dem heftigen Sturm theilweise großen Schaden an, abgesehen von dem Verderben, das die Kälte für den gegenwärtigen Frühjahr durch die Märzwärme allzuweit fortgeschrittenen Pflanzenwuchs mit sich brachte. Der Wettersturz beschränkte sich indes wie gesagt nicht allein auf Deutschland; auf Frankreich, Italien, Oesterreich-Ungarn, die Schweiz, Rußland, Skandinavien, Dänemark und noch Vorderasien wurden mehr oder weniger von ähnlicher Witterung heimgesucht. Welche Ursache hat nun diese ungewöhnlichen meteorologischen Verhältnisse herbeigeführt? — Für Beantwortung der Frage müssen wir uns zunächst vergegenwärtigen, welchen Weg die über dem mittleren Europa und Deutschland im Wesentlichen westlichen Winde in der kritischen Zeit genommen haben. Der Regel entsprechend entkamen sie der südlichen Zone mehrerer über Europa und die Nordsee vom Südwest nach Nordost fortziehender Wirbel niederen Luftdrucks, in denen eine Drehung von rechts nach links stattzufinden pflegt. Die über Mitteleuropa westlichen Luftströmungen kamen also von den im Nordwesten, Westen und Südwesten Europas gelegenen Theilen des Atlantischen Ozeans. Wie aus den Schiffsjournalen zahlreicher Amerikadampfer hervorgeht, wurden schon im letzten Drittel des März massenhaft Eisberge und zum Theil mächtige Eisberge herab bis zu 40 Grad Nordbreite und darunter gesichtet. Der nördliche Atlantische Ozean hat sich mithin in diesem Jahr ausnahmsweise früh und ausnahmsweise reichlich mit südwestwärtsdriftenden polaren Eismassen angefüllt. Es versteht sich wohl von selbst, daß die über jene ungeheuren Eisfelder strömenden Luftmassen bei deren Schmelzung eine außerordentlich große Einbuße an Wärme erleiden; sie wehen daher als rauhe, mit Wasserdampf gesättigte Winde über das europäische Festland und bringen diesem das entsprechende Wetter. Wenn somit auch die unmittelbare Ursache unserer abnormen Aprilwitterung ihre einfache Erklärung findet, so ist damit noch nicht die Frage nach dem frühzeitigen und häufigen Auftreten der südwestwärtsdriftenden arktischen Eismassen beantwortet. In anderen

Jahren erscheinen nämlich jene Eisberge immer erst im April und auch dann meist viel weiter nördlich, wodurch bekanntermaßen die in dieser Jahreszeit gewöhnlich stattfindenden Kältefälle entfallen. Die frühe und harte Abkühlung der Polarregionen im heurigen Jahr muß also eine besondere Ursache haben. Hierzu kommt noch eine andere Erscheinung. Die großen Ströme Nordamerikas: der Mississippi, Missouri, Ohio u. A., deren erstes (Frühjahrs-) Hochwasser durch das Abschmelzen der Schneefelder in den Waldungen von Wisconsin und Minnesota, auf den Prärien von Kansas und Nebraska und auf den Bergen von Missouri, Arkansas, Tennessee und Ohio herbeigeführt wird, sind in diesem Frühjahr schon im letzten Märzdrübel außerordentlich angeschwollen und haben ungeheure Ueberschwemmungen gerichtet, die große Länderstriche unter Wasser gesetzt haben. Auch diese frühe und schnelle Schmelze der weiten nordamerikanischen Schneemassen muß einer besonderen Ursache ihre Entstehung verdanken. Man wird nicht fehlgehen, wenn man diese Erscheinungen auf ein gleiches Moment zurückführt, umso mehr als beide lediglich eine Wirkung der Wärme sind. So umfangreiche Vorgänge auf der Erde, die fast eine ganze Erdballhälfte in Mitleidenenschaft ziehen, können keineswegs durch örtlich beschränkte Verhältnisse, z. B. Luftdruck-Veränderungen, erklärt werden, sondern dabei haben wir die treibenden Kräfte anderwärts zu suchen. Stenkel hat unlängst auf die erhöhte Sonnenstrahlung hingewiesen, die seit dem Ablauf des Minimums (1901) in den ersten Monaten 1903 so auffallend in die Erscheinung getreten ist. Er beobachtete nach der verhältnismäßig noch schwachen Thätigkeit des Sonnenkörpers im Jahre 1902, in denen nur 7 nennenswerthe Fleckengruppen den mittleren Sonnenmeridian überschritten, im Februar, März und April dieses Jahres bereits 8 Fleckengruppen, die am 18., 20., 27. und 28. Februar, 27. und 29. März und 1. und 8. April den mittleren Sonnenmeridian passierten. Von diesen zeichneten sich die letzten Gruppen sowohl durch bedeutende Größe wie durch starke Veränderlichkeit und das Erscheinen ausgebreiteter Faden in ihrer Umgebung besonders aus. Es darf daher als sehr wahrscheinlich gelten, daß die heftigen Eruptionen, im Besonderen die umfangreichen











kann im gegenwärtigen Stadium der Beratung in befriedigender Weise nicht gelöst werden.

**Engl. (Str.)**

tritt für den Antrag Sattler ein.

**Spahn (Centr.)**

beantragt Überweisung an die Geschäftsordnungs-Kommission.

**Sattler (nall.)**

kann sich damit nicht einverstanden erklären.

**Präsident Graf v. Helldorf:**

Der Antrag Sattler ist kein Amendement und auch keine Resolution. Der Vorschlag des Abg. Spahn ist daher gar nicht so lächel.

Der Antrag wird darauf an die Geschäftsordnungs-Kommission überwiesen und der Gegenstand selbst genehmigt.

Auf der Tagesordnung stehen weiter die 2. Beratung des Krankenversicherungsgesetzes und die 3. Beratung des Gesetzes über die Phosphorsäure.

Auf Antrag Spahn (Centr.) wird das Phosphorgesetz vorweg angenommen und der Rest demnach definitiv en bloc angenommen.

Darauf wird die Beratung der

**Krankenversicherungsnovelle**

bei § 20 fortgesetzt, der u. A. den Ortskrankenkassen den Abschluß von Verträgen mit bestimmten Ärzten, Apothekern und Krankenhäusern gestattet.

**Trimborn (Centr.)**

Es sei festzustellen, daß die ärztlichen Honorare bei dem jetzigen Zustande so herabgedrückt sind, daß kaum 50 % im Durchschnitt auf eine Einzelleistung entfallen. Andererseits aber hätten die Kassen unter übertriebenen Honorarforderungen der Ärzte zu leiden. Durch die Einführung der ganz freien Vergütung sei die Befestigung dieser Mängel nicht zu erwarten, aber durch bedingte freie Vergütung solle ihnen abgeholfen werden.

**Wülfing-Berger (nall.)**

tritt für Regelung der ärztlichen Frage ein, weist aber in einer Reihe von Beispielen darauf hin, wie gering die Honorierung der ärztlichen Leistungen sei. In einigen Gegenden läge die Konsultation auf 7 bis 8 % zu stehen, ein Besuch auf 20 %.

**Hoffmann-Halle (b. Volksp.)**

schließt sich dem Vordränger in längeren Ausführungen an. Die Ärzte hätten keine richtige Zahlung, wo sie beschweren vorbringen könnten. Sie seien zu Elenden geworden, ihre Praxis zu Karlsruher. Mit freier Vergütung allein sei nicht geholfen. Das Krankenversicherungsgesetz bedürfe einer gründlichen Umgestaltung, da beim Abschluß von Verträgen Forderungen und Durchrechnungen vorkämen. Redner wird im Verlauf der Ausführungen vom Vizepräsidenten Wülfing gebeten, sich möglichst kurz zu fassen.

**Späthmann (freif. Vp.)**

Das Verhältnis der Kassenärzte zu den Vorständen sei durchaus ungesund. Es müsse geregelt werden. Wenn wir unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit der Kassen die Festlegung eines angemessenen Maximalhonorars erstreben, so liegt das ebenso im Interesse der Ärzte, wie der Kassen.

**Wülfing-Berger (freif. Vp.)**

Der Hauptübelstand ist, daß die Zahl der Ärzte sich außerordentlich vermehrt hat. Wenn man glaubt, das Verhältnis der Ärzte durch freie Vergütung zu bessern, so sei er anderer Ansicht. Gewiß solle man zu Krankenversicherungskassen nur Ärzte zulassen, die das allgemeine Vertrauen besitzen. Aber durch das Hinlaufen der Patienten von einem Arzt zum andern, werde das Vertrauen nicht gehoben.

**Wülfing-Berger (Centr.)**

Wichtig besteht eine Notlage der Ärzte. Unrichtig aber ist es, daß diese durch die Krankenversicherung herbeigeführt ist. Im Gegenteil ist, so lange diese besteht, eine Verringerung zum Vergleich eintreten. Der Grund der Mängel ist die außerordentliche Zunahme der Ärzte. Wenn die Regierung in dieser Beziehung in eine Prüfung eintreten sollte, so bitte ich dabei die Stellung der Ärzte im Allgemeinen mit heranzuziehen.

**Die Mären in Macebonien und Albanien.**

\* Sofia, 27. April. (Frankf. Ztg.) Zur weiteren Verklärung der Grenzfrage ist von hier ein Bataillon und eine Eskadron in Esmarschen abgegangen.

\* Konstantinopel, 27. April. (Frankf. Ztg.) Die nach Serbien entsandten, in Deutschland ausgebildeten 10 türkischen Offiziere wurden von dort nach Djumabalia überwiesen, angeblich um Grenzbesatzungen gegen Bulgarien ausführen zu lassen.

**Der Kampf gegen die Kongregationen.**

\* Asis (Arauca), 27. April. Das von den weißen Mönchen verlassene Dominikanerkloster in Caraba wurde von etwa hundert Personen vollständig geplündert. Acht Mönche, welche im Kloster zurückgeblieben waren, wurden unter dem Schutze von Gendarmen nach Asis gebracht.

\* Ranc, 27. April. Während des Gottesdienstes in der Heiligen Kathedrale veranlaßten die Sozialisten Lärmende und Gebungen, die vor der Kirche fortgesetzt wurden. Mehrere Personen wurden verhaftet. — Nach Barocke, wo die Zerschlagung des Katholikerklosters durch die Menge verhindert wurde, ist ein Bataillon Infanterie und eine Schwadron Kavallerie entsandt worden. Die Kapuziner sollen heute ausgewiesen werden.

\* Anrech, 27. April. Die Kapuziner des Klosters Barocke wurden heute früh, ohne daß es eines Einschreitens bedurfte, nach Barocke entsandt. Militärs bedurften, ausgewiesen. Sechs Mönche wurden verhaftet.

**Rußland und die Mandchurie.**

\* New York, 27. April. Rußland gab den Vereinigten Staaten vage Versprechungen bezüglich der Bevorzugung des amerikanischen Handels in der Mandchurie. Indessen herrscht hier die Ansicht vor, daß diese Bevorzugung geringfügig sein werde, daß aber Amerika sich damit zufrieden geben werde.

\* Washington, 27. April. (Meiner.) Staatssekretär Hay hatte gestern Nachmittag in seiner Wohnung mit dem russischen Botschafter eine einstündige Besprechung in der Mandchurienangelegenheit. Der amerikanische Botschafter in Petersburg wurde angewiesen, dem russischen Ministerium des Auswärtigen eine Note zu überreichen, welche, obgleich sie nur als Anfrage gestellt ist, in Wirklichkeit einen starken Protest darstellt; ferner wurde dem amerikanischen Gesandten in Peking eine Anweisung übergeben, China gegenüber dem Mißvergnügen der Vereinigten Staaten über die russischen Forderungen Ausdruck zu geben und die Hoffnung auszusprechen, daß China nicht auf dieselben eingehen werde. Es geht aus seiner bei beiden Mägen geäußerten Worten, daß gegen dem Staatsdepartement nichtamtliche Versicherungen zu, daß die amerikanischen Interessen in der Mandchurie geschützt werden sollen.

## Volkswirtschaft.

### Generalversammlung der Oberrheinischen Bank.

Im Geschäftsjahre der Gesellschaft fand heute Vormittag, um 10 1/2 Uhr beginnend, die Generalversammlung der Oberrheinischen Bank statt. Ihre Verlauf bildete ein kleines Nachspiel zu dem Rheinau-angelegenheiten, erfreulicherweise ein Nachspiel mit gutem Ausgang nicht nur für die Oberrheinische Bank und ihre Aktionäre, sondern auch

für den Platz Mannheim und nicht zuletzt für die ganze Rheinau. Die Bank es nur begreifen, daß dem von einer Aktiengruppe gestellten Antrag auf Einsetzung einer Revisionskommission von der weitest überwiegenden Mehrheit der Aktionäre nicht stattgegeben wurde. Würde er angenommen worden sein, so hätte er die Bank und die Aktionäre nur auf das Schlimmste schädigen können. Anerkennung und Dank gebührt Herrn Emil Hirsch, der durch sein warmes Eintreten für den Vorstand und für den Aufsichtsrath sich ein wesentliches Verdienst um die Ablehnung des Antrags auf Einsetzung einer Revisionskommission erworben und dazu beigetragen hat, daß nunmehr auch in der weitverzweigten Handels- und Industriewelt unserer Stadt, die zur Weiterarbeit so notwendige Beruhigung der Gemüther eintritt und nicht zuletzt eine neue Affaire zur Aufklärung kommt, die, möchte ihr auch ein günstiger Ausgang sicher sein, doch immerhin eine gewisse neue Aufregung hervorgerufen haben würde. Mit dem heutigen glücklichen Ausgang der Generalversammlung der Oberrheinischen Bank ist die befriedigende und friedliche Lösung der ganzen Rheinauangelegenheit besiegelt und gesichert worden. Es muß anerkennend hervorgehoben werden, daß in der hoffentlich nunmehr definitiv hinter uns liegenden Rheinau-affaire Mannheims Handel und Industrie opferfreudiges Solidaritätsgefühl bekundet haben, an dem alle von Auswärts heringeworfenen eine friedliche Erledigung der Rheinauangelegenheiten Schwierigkeiten gescheitert sind. Es muß doch darauf hingewiesen werden, daß die Urheber dieser Schwierigkeiten fast alle außerhalb Mannheims wohnen und daß unsere geschätzte Residenzstadt Karlsruhe die Ehre hat, diejenige Stadt zu sein, von wo aus die meisten Prügel nach Mannheim gehorchen worden sind. Auch heute war es wieder ein Herr aus Karlsruhe, der den Antrag auf Einsetzung einer Revisionskommission, glücklicherweise vergeblich, gestellt hatte.

Obgleich die heutige Generalversammlung der Oberrheinischen Bank nahezu 2 1/2 Stunden gedauert hat, glauben wir unsern Bericht kurz fassen zu können.

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths, Herr Rechtsanwalt Seib, eröffnete die Sitzung kurz nach 12 1/2 Uhr. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte er des vor wenigen Monaten verstorbenen Herrn Geh. Kommerzienrath Philipp Diefenbach, der über ein Jahrzehnt Vorsteher des Aufsichtsraths der Gesellschaft war und sein Amt mit der größten Pflichttreue ausgeübt habe. Die Versammlung erhebt sich zum Zeichen des ehrenden Gedächtnisses für den Verstorbenen von ihren Sitzen.

Darauf wird in die Tagesordnung eingetreten. Bei Punkt 1, Genehmigung der Bilanz, beantragt Herr Rechtsanwalt Diefenbach, welcher 302 Aktien für sich und Andere besitzt, heute wieder die Bilanz zu genehmigen, nach dem Vorstand und dem Aufsichtsrath die Entlastung zu erteilen. Redner führt zur Begründung seines Antrages aus, daß der Geschäftsbericht seinen genügenden Aufschluß gebe darüber, wie die Oberrheinische Bank zu solch großen finanziellen Engagements mit den Rheinauangelegenheiten gekommen sei. In dem Geschäftsbericht werde die Sache so hingestellt, als sei mit der Rheinauaffaire ein unabhängiges Datum über die Oberrheinische Bank herbeigeführt, gegen das, so betrüblich es sei, nichts eingebracht werden könne, so daß heute die Aktionäre nur die Pflicht hätten, wiederzukommen. Ja zu sagen und ihre Dividenden in den Schooßen zu schreiben. Außer den näheren Ausführungen darüber, wie die Bank zu den großen Engagements gekommen ist, verlangt Redner eingehende Mittheilungen über die Art der früheren und der jetzigen Sicherheiten. Redner ist der Ansicht, daß die Bank bei ihren Geschäftsverbindungen mit Böhm nicht die genügende Vorsicht habe walten lassen, und hält es deshalb für notwendig, den Aktionären über die Regreßpflicht Aufklärung zu verschaffen. Erforderlich sei es auch, den Aktionären Kenntnis zu geben, von den Verpflichtungen, welche die Oberrheinische Bank gegenüber den Gläubigern der Rheinauangelegenheiten beaufsichtigt Ermöglichung der Liquidation derselben eingegangen sei. Das Wichtigste würde es gewesen sein, wenn der Vorstand der Oberrheinischen Bank einen Spezialbericht über die ganze Rheinauangelegenheit erstattet hätte. Sodann bemängelt Redner den Bericht des Aufsichtsraths, der nur 4 Zeilen umfasse und in dem es heiße, daß „der Aufsichtsrath zu dem Bericht des Vorstandes nichts zu bemerken habe.“ Und doch hätte der Aufsichtsrath so viel zu bemerken gehabt. Redner sucht auf Grund des Protokolls über eine am 12. März 1902 stattgefundene Aufsichtsrathssitzung den Nachweis zu führen, daß der Vorstand dem Aufsichtsrath seinen genauen Aufschluß über die Verhältnisse und die Engagements mit den Rheinauangelegenheiten gegeben habe. Herr Rechtsanwalt Diefenbach stellt am Schluß seiner Ausführungen den Antrag, die Genehmigung der Bilanz, sowie die Ertheilung der Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrath so lange zu verweigern, bis eine durch die Aktionäre gewählte Kommission von fünf Mitgliedern die ganze Sache geprüft und der Generalversammlung Bericht erstattet hat darüber, wie es kam, daß die Rheinauengagements so angewachsen konnten; 2) welche Verhältnisse der Vorstand und der Aufsichtsrath in den Jahren von 1899 bis 1902 in der Rheinauangelegenheit gehabt haben; 3) welche Opfer die Bank jetzt für die Sanierung und Liquidation der Rheinauunternehmen zu bringen hat; 4) in was die jetzigen Sicherheiten bestehen und 5) ob und gegen welche Personen eine Regreßpflicht geltend gemacht werden könne.

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths, Herr Seib, erwidert bezüglich des Verlangens des Vordrängers, der Vorstand der Oberrheinischen Bank hätte einen Spezialbericht über die Rheinau herausgeben sollen, daß Herr Geh. Hofrath Seib eine Broschüre über den Untergang der Rheinau schreiben. Der von Herrn Diefenbach gestellte Antrag könne wohl kaum ernst gemeint sein. Das könne doch Herr Diefenbach nicht annehmen, daß irgend eine Firma alle ihre Aufsichtsrathsbeschlüsse drucken lasse und sie an die Aktionäre hinausende. Wenn für diesen Antrag heute eine Mehrheit vorhanden wäre, würde damit der Bank und den Aktionären ein sehr schädlicher Dienst erwiesen werden. Wenn Herr Diefenbach von vornherein glänze, den Aufsichtsrath abzulassen zu können, so hätte er sich doch mindestens vorher vergewissern sollen, ob die gewünschten Aufklärungen tatsächlich verweigert werden. Der Vorstand und der Aufsichtsrath seien bereit, jede Aufklärung zu geben, soweit dies überhaupt zulässig ist, ohne die Bank zu schädigen. Darüber hinaus aber würden die Aufklärungen nicht erteilt, selbst wenn Herr Diefenbach noch so viele Reden halten sollte. Eine Bank sei nicht verpflichtet, Dinge mitzutheilen, die geeignet sind, sie zu schädigen.

Herr Bankdirektor Geisler macht sodann eingehende Mittheilungen über den Beginn der Geschäftsverbindungen zwischen der

Oberrheinischen Bank und Herrn Böhm. Die Oberrheinische Bank habe sich anfänglich sehr lange von den Rheinauangelegenheiten ferngehalten, weil ihr die Sache zu neu war. Sie sei erst im Jahre 1899—1900 mit der Rheinau Verbindungen eingegangen, zu einer Zeit, wo man nicht glaubte, daß ein derartiger Rückschlag erfolgen würde. In diesem Jahre seien die Anteile der Rheinau bis auf 240 Proz. gestiegen. Man habe in Böhm das größte Vertrauen gesetzt, ebenso in seine Unternehmungen und nicht geglaubt, daß Böhm irgend einer unredlichen Handlung fähig sei. Die Rheinauaffäre an und für sich sei auch gut und würde trotz der inzwischen eingetretenen schlechteren Verhältnisse nicht zusammengebrochen sein, wenn Böhm nicht die Veruntreuungen in der Rheinauangelegenheit für chemische Industrie begangen hätte. Die Oberrheinische Bank habe es abgelehnt, der Rheinau einen Blankokredit von 2 Millionen Mark einzuräumen, obgleich man auch diesen damals für absolut sicher gehalten haben würde, und Terrainsicherheiten gefordert. Redner erteilt gegenüber den Behauptungen des Herrn Rechtsanwalts Diefenbach, der von einer Ineinanderverschiebung der Rheinauangelegenheiten geredet hatte, daß damals von einem Zusammenhängen der verschiedenen Rheinauangelegenheiten nicht habe geredet werden können, und weist sodann ausführlich nach, daß die jetzigen Sicherheiten der Bank sehr gute sind. Es hätten bereits mehrfache Terrainsicherheiten zu den in der letzten Aufstellung der Rheinau festgesetzten Werten festgestellt und der Gläubigerausgleich der Gesellschaft habe beschlossen, unter einem Aufschlag von 25 Prozent über den Zagen kein Gelände mehr abzugeben. Das Bild auf der Rheinau sei also schon heute, nachdem erst wenige Monate seit dem Zusammenbruch der Rheinau, verfallen sind, ein sehr viel günstigeres. Redner kommt sodann noch auf die Verbindung der Oberrheinischen Bank mit der in Konstanz, gerathenen Maschinenfabrik Hemmer zu sprechen. Diese Verbindung, sei erfolgt, nachdem die Firma Hemmer, die vorher mit einer anderen hiesigen Bank gearbeitet habe, mit einer neuen Bank angestrichen, suchte. Der Firma lag damals ein Angebot von einem ersten Bankhaus vor. Die Oberrheinische Bank sei von ihren Aufsichtsräten, die mit den Aufsichtsräten der Firma Hemmer in Verbindung standen, darauf aufmerksam gemacht worden, sich doch diese, Geschäft nicht entgegen zu lassen. Die Oberrheinische Bank habe an die Eröffnung der Geschäftsverbindung die Bedingung geknüpft, daß er (Redner) in den Aufsichtsrath der Firma eintrete. Schon nach wenigen Monaten sei er Unredlichkeiten auf die Spur gekommen. Der Vorstand der Firma Hemmer habe seine Aufsichtsrathsmitglieder, über die wirkliche Lage des Establishments lange Zeit getäuscht.

Herr Emil Hirsch warnt die Aktionäre, dem Antrage des Herrn Diefenbach, dem mit der Annahme dieses Antrages, würden sie sich ins eigene Fleisch schneiden. Man könne weder den Vorstand noch dem Aufsichtsrath der Oberrheinischen Bank groß Vorwürfe machen. Was diese Herren mit der Rheinau und Böhm erlebt, habe der gesamte Mannheimer Handelsstand erlebt. Es habe eine Hypothek ohne Gleichen durch Böhm stattgefunden, die, sehr unverständlich sei. Böhm habe allgemein als ein charaktervoller, braver Mann gegolten, der die ganze Stadt Mannheim in ganz unbegreiflicher Weise getäuscht habe. Wenn man heute die Einsetzung einer Untersuchungskommission beschliesse, könne nur ein schwerer Schädigung der Bank die Folge sein.

Herr Oberkriegsrath Wagner von Roßberg fragt an, was denn eigentlich ein Verschulden treffe, denn nach den Ausführungen des Vordrängers treffe eine solche weder den Vorstand noch den Aufsichtsrath. Wenn Mannheim sich durch Böhm habe verblüffen lassen, so hätte bei der Oberrheinischen Bank wenigstens dies nicht der Fall sein sollen, diese hätte vielmehr die Sache genauer prüfen sollen. Redner kommt dann auf die Affaire, Hemmer zu sprechen und erklärt, daß das ganze Thal die Hemmerische Gründung von jeher für faul gehalten habe. Man habe im Thal darüber gelacht, daß die Oberrheinische Bank sich mit der Firma eingelassen habe. Redner tritt dem Antrage des Herrn Diefenbach, von der Öffentlichkeit fürchte er nichts, vielmehr liege das gerade im Interesse der Bank, wenn die Sache möglichst genau klargeht, werde. Wenn die Oberrheinische Bank über die Firma Hemmer falsch unterrichtet worden sei, so sei wohl die Frage der Regreßpflicht gegen diese Vertrauensmänner der Oberrheinischen Bank aufzuwerfen.

Herr Direktor Grosch tritt den Ausführungen des Vordrängers entgegen. Die betreffenden Herren seien eben von dem Vorstand der Firma Hemmer selbst getäuscht worden. Nach der Annäherung der Geschäftsverbindung mit der Firma Hemmer seien die Verhältnisse derselben sofort genau geprüft worden.

Herr Oberkriegsrath Wagner entgegnet, daß diese Prüfung eben vor der Annäherung der Geschäftsverbindung hätte stattfinden müssen und nicht post festum.

Nachdem Herr Seib nochmals darauf hingewiesen, daß die Rheinauaffaire für ganz Mannheim unerwartet gekommen sei, schließt die Debatte.

Bei der Abstimmung wird die Bilanz mit 13307 Stimmen gegen 670 Stimmen genehmigt.

Dem Vorstand wird Entlastung erteilt mit 12425 Stimmen; 596 Stimmen sind gegen die Entlastung, 625 Stimmen enthalten sich der Abstimmung.

Dem Aufsichtsrath wird mit 12547 Stimmen Entlastung erteilt. Die übrigen Aktionäre enthalten sich der Abstimmung.

In den Aufsichtsrath werden an Stelle der ausgeschiedenen Herren Direktor Späthler-Jülich und Geh. Kommerzienrath Diefenbach gewählt die Herren Direktor Geisler von der Schweizerischen Kreditanstalt Zürich und Kommerzienrath U. A. Baum Mannheim.

Kommerzienrath Hammer-Reidenfels aus der Haftentlassen. Aus Frankenthal wird uns berichtet: Durch Beschluß des Oberlandesgerichts in München wurde der vom Untersuchungsrichter in Frankenthal gegen Kommerzienrath Hammer in Reidenfels erlassene Haftbefehl als zu Unrecht bestehend aufgehoben. Hammer wurde heute aus der Haft entlassen. (Telegr. des „Mannh. Gen.-Anz.“)







# Der Organisator der deutschen Siege.

Ein Gedächtnis zum 100. Geburtstag des Generalfeldmarschalls Graf Albrecht von Roon. 30. April.

Von Heribert von Hiller-Sternberg.

(Nachdruck verboten.)

Wenn man der ruhmreichen Kriegszeit gedenkt, die der Jahrhundertwende entgegensteht, so ist es ein Bild, das sich dem Auge zeigt und den Gedanken fesselt, das Bild des deutschen Reiches, das aus dem Chaos der Jahrhunderte hervorgeht, das aus dem Chaos der Jahrhunderte hervorgeht, das aus dem Chaos der Jahrhunderte hervorgeht.

Nächst dem Riesen Bismarck, dessen geistige Gewalt für die bewundernde Nachwelt immer noch in gigantischen Wachsen begriffen ist und dem genialen Feldherrn Moltke wurzelt als dritter der Großen unter den Großen der Organisator der deutschen Siege Albrecht Graf von Roon, dessen Geburtstag am 30. April d. J. zum hundertsten Male wiederkehrt, in der dankbaren Erinnerung des deutschen Volkes. Wenn Moltke unter bescheidenem Verschweigen der ihm von der gütigen Natur verliehenen geistigen Kräfte eine feurige Jugend in engen familiären Verhältnissen und eine strenge Erziehung, in der die Pflicht das einzige Lösungswort war, als Fundamente seiner späteren großartigen Leistungen bezeichnet, so gilt von Roon das Gleiche. Auch ihm haben weder Reichthum noch Ansehen der Familie oder hohe Protektion in seinem glänzenden aufsteigenden Lebenswege die Pfade geebnet. Daß sich schon früh die Aufmerksamkeit der maßgebenden Persönlichkeiten auf den hochtalentierten jungen Offizier lenkte, ist ausschließlich das Verdienst seiner eigenen Kraft, und deshalb nimmt auch bei ihm der Entwicklungsgang seiner Jugendjahre das allgemeine Interesse mindestens ebenso sehr in Anspruch, wie jene Zeit, da er bereits auf der Sonnenhöhe des Ruhmes stand und die wohlverdienten Früchte seines ungeheuren Fleißes und seiner glänzenden Begabung erntete.

Roons Wiege stand weit von den großen Straßen des Verkehrs in ländlicher Stille zu Pleushagen bei Kolberg in Pommern, wo sein einer niederländischen, im 16. Jahrhundert eingewanderten Familie entstammender Vater ein Rittergut besaß. Dem Vater, der dreimal, zuletzt mit Ulrike geb. von Borke, der Mutter Albrechts, verheiratet war, war von seinen zahlreichen Kindern nur dieser eine und längste Sohn am Leben geblieben, der in der ländlichen Umgebung kräftig heranwuchs, ohne bis zu seinem zwölften Jahre einen geregelten Schulunterricht zu erhalten. Nach des Vaters frühem Tode verzweifelte die Mutter an der Möglichkeit, das in den Franzosenzeiten verlassene und heruntergekommene Gut halten zu können. Fast mittellos zog sie nach Altdamm zu ihrer Mutter, der verwitweten Majorin von Borke, einer energischen Dame, die sofort dafür sorgte, daß das an der Erziehung des Enkels bisher Versäumte, mit Eifer nachgeholt werde.

Im Dezember 1813 während der Belagerung der von den Franzosen besetzten Festung durch die Preußen starb von Roons Großmutter. Der Knabe fand jedoch einen wohlmeinenden Beschützer in der Person des Herrn von Blankenburg-Zimmerhausen, der für seine Unterbringung in das Rulmer Rottenhaus sorgte, in das Albrecht am 8. November 1816 eintrat. Er kam hier zunächst in eine Pensionatsanstalt. Das von der Polonoirische übergenommene Personal war gründlich verlottert. Von den fünf Gouverneuren bezeichnet ein Bericht aus jener Zeit vier als Menschen ohne Kenntniss und Moral, und der Lehrkörper setzte sich aus einem Professor, einem Zeichenlehrer, einem Fiedellehrer und der wichtigsten Person des Tanzmeisters zusammen. Der Anstalt wurde jedoch bald ausgeräumt, und unter den neuen tüchtigen Lehrkräften machte Albrecht so ausgezeichnete Fortschritte, daß ihm der Direktor, Major von Boyne, als der junge Rott zur Vollendung seiner Ausbildung im Mai 1818 nach Berlin kommandiert wurde, das rühmende Zeugnis schreiben konnte: „Er vertritt unendlich viel.“ Unbeirrt durch die der militärischen Zucht vielfach zuwiderlaufenden Einflüsse der jungen, akademisch gebildeten Gouverneure, brachte Albrecht hier seine Studien im Jahre 1820 zum Abschluß und wurde am 9. Januar 1821 als Secondelieutenant in das dritte pommersche Infanterieregiment Nr. 14 versetzt, dessen 3 Bataillone damals in Stargard, Königsberg in der Reumark und Soldin standen.

Die Versuchung, sich der Bequemlichkeit des kleinen Gar-

nisonlebens in jenen stillen Friedensjahren hinzugeben, ist an Albrecht von Roon von Anfang an ohnmächtig abgeprallt. Der Tod seiner in Selbstmord verfallenen Mutter, trug vielleicht auch das Seine dazu bei, den jungen Offizier den flachen Vergnügungen noch mehr abhold zu machen. Er zog es vor, die Abende bei seinen Büchern mit wissenschaftlichen Forschungen zu verbringen und konnte, Dank seinem Fleiß, nach glänzend bestandener Aufnahmeprüfung schon im Jahre 1824 die allgemeine Kriegsschule in Berlin (die heutige Kriegsakademie) beziehen. Hier studierte er bis zum Jahre 1827 neben allen andern Kriegswissenschaften mit besonderem Eifer und Erfolge Geographie, Geschichte und Naturwissenschaften und fand daneben auch noch die Zeit, Vorlesungen an der Universität zu hören, wo die Vorträge Ritters und Raumers eine besondere Anziehungskraft auf ihn ausübten.

Nach einem kurzen Aufenthalt bei der Truppe (15. Infanterieregiment in Minden) wurde er bereits im Oktober 1828 zum Erzieher im Berliner Kadettenhaus ernannt. Hier hatte er seine erste wissenschaftliche Thätigkeit. Er übernahm die geographischen Vorträge und schritt in Ritters Fußstapfen auch alsbald an die Abfassung seines Erstlingswerkes „Grundzüge der Erd-, Völker- und Staatenkunde“, das er neben seiner sonstigen Thätigkeit in der kurzen Zeit von 7 Monaten vollendete.

Im Juli 1832 als Premierlieutenant zu seinem Regimente zurückgekehrt, wurde von Roon bald darauf dem Observationskorps zugetheilt, das zur Beobachtung der holländisch-belgischen Grenze und der Belagerung Antwerpens durch die Franzosen preußischerseits aufgestellt wurde. Im folgenden Jahre erhielt er ein Kommando an das topographische Bureau in Berlin, währenddessen er sein bekanntes Werk „Anfangsgründe zur Erdkunde“ schuf, das nach 34 Jahre später durch ihn eine Neubearbeitung erfuhr. Wie sehr man schon damals seine Kenntnisse schätzte, geht aus dem Umstande hervor, daß er schon im Jahre 1835, also ausnahmsweise zeitig, zum Großen Generalstabskommandant wurde, wo er über Taktik und Geographie las. Er nahm in dieser Stellung an einer Rekognoszierung nach Schlesien theil, die für ihn der Grundstein seines Erfolges wurde, da er bei dieser Gelegenheit eine engernte Bekanntschaft mit Anna Rogge, die Tochter des Predigers in Groß-Ting bei Ragnitz, seine spätere, im Jahre 1836 getheilte Gattin, kennen lernte.

Die Schilderung seiner zunächst nur pädagogischen Thätigkeit in der neuen Stellung und seiner wissenschaftlichen Werke aus dieser Zeit würde hier zu weit führen. Von allgemeinerem Interesse ist es dagegen sein weiteres Aufsteigen auf den Stufen der militärischen Stufenleiter zu verfolgen. Fast hätte ihn eine langwierige Krankheit damals seinem Berufe entzogen, da man dem kaum Genesenen um jene Zeit die Stellung des Direktors der Reginer Ritterakademie anbot. Seebäder und eine Reise nach Italien stellten jedoch zum Glück seine Gesundheit wieder her, so daß der inzwischen zum Major Beförderung seine Thätigkeit im Generalstabe wieder aufnehmen und gleichzeitig auch dem Auftrage nachkommen konnte, den jugendlichen Prinzen Friedrich Karl von Preußen in Geographie und Taktik zu unterrichten. Er begleitete Lehren zu dessen Universitätsstudien nach Bonn, wo er ein inniges Freundschaftsbündel mit dem berühmten Professor Berthold knüpfte, und nahm in dieser Zeit auch an den Reisen theil, die den Prinzen nach Belgien, Frankreich, der Schweiz und nach Italien führten.

Als 1849 der Aufstand in Baden und der Rheinpfalz ausbrach, wurde von Roon zum Generalstabschef des ersten Armeekorps der rheinischen Operationsarmee ernannt, deren Oberbefehlshaber Prinz Wilhelm von Preußen, des Deutschen Reiches nachmaliger erster Kaiser war. Die nahen Beziehungen, in die er hier zu letzterem trat, und die hohe Anerkennung seiner Thätigkeit durch diesen sollten neun Jahre später von den segensreichsten Folgen für die preussische Armee sein. Prinz Wilhelm behielt fortan den inzwischen zum Obersten des 33. Infanterieregiments Ernannten stets im Auge und fand, als die fortschreitende geistige Zerrüttung Friedrich Wilhelm IV. die Einsetzung der Regentenschaft nothwendig machte, alsbald Gelegenheit, die Dienste des ausgezeichneten Mannes in der wichtigsten Angelegenheit des preussischen Staates in Anspruch zu nehmen.

Im Juni 1858 wurde nämlich der inzwischen zum Generalmajor in Posen beförderung gelegentlich einer persönlichen Meldung in Babelsberg vom Prinzenregenten aufgefordert, eine Denkschrift über die Reorganisation der Armee auszuarbeiten, die von dem Beauftragten schon am 21. Juli 1858 überreicht wurde und in welcher er principiell die Nothwendigkeit einer Verstärkung der Kadres an Offizieren und Unteroffizieren, eine Vermehrung des

Präsenzstandes der Gemeinen und die innigste Verschmelzung von Linientruppen und Landwehr bewies, für die eine bedeutende Vermehrung sämtlicher militärischen Unterrichtsanstalten und der Rekrutenzahl unerlässliche Vorbedingung war.

Der französisch-österreichische Krieg in Oberitalien und die damit in Verbindung stehende panafrikanische Mobilisierung am Rhein brachten die Reorganisationspläne zwar zum vorübergehenden Stillstand. Nach dem Frieden von Villa Franca wurde Generalleutnant von Roon jedoch unverzüglich nach Berlin berufen, um im Verein mit dem Kriegsminister von Bonin die Umgestaltung anzubahnen. Nachdem die Grundzüge des Planes vom Prinzenregenten genehmigt waren, wurde von Roon, der jüngste Generalleutnant der Armee am 5. Dezember 1859 als der zur Durchführung der Reorganisation Berufenste zum Kriegsminister ernannt.

Wie er mit dem Einsatz seiner vollen Arbeitskraft die große Reform in ihren Grundzügen innerhalb eines kurzen Jahres zum vorläufigen Abschluß brachte, wie er dann im Verein mit Bismarck in der Konfliktzeit sein Werk, von dem die Großmachtsstellung Preußens abhing, gegenüber der die Mittel verweigenden Landesvertretung verteidigte, wie er endlich in seiner gleichzeitigen Stellung als Reichsminister fortwährend, leider vergeblich, auf die Vermehrung der kleinen Flotte drang, gehört der Geschichte an. Wie musterhaft sein Werk aber war, zeigte sich schon in der kleinen Mobilisierung gegen Hessen (1862), und während des polnischen Aufstandes (1863), mehr noch aber im böhmischen Kriege, wo sich die Mobilisierung mit einer Ruhe und Ordnung vollzog, die in der früheren Geschichte aller Militärstaaten kein Beispiel findet.

Die Feuerprobe seines Könnens brachte das Jahr 1866. Nachdem am 3. Mai die Kriegsbereitschaft befohlen war, standen bereits am 5. Juni acht und ein halb preussische Armeekorps zum Einmarsch bereit an der böhmischen und sächsischen Grenze; und als nach Beendigung des Krieges die Gefahr einer bewaffneten französischen Einmischung am politischen Horizont heraufzog, konnte der Kriegsminister seinem Könige melden, daß die Armee stärker und kriegsbereiter sei als zum Anfange des Krieges.

Trotzdem von Roons Gesundheit unter dem Uebermaß von Arbeit sichtlich gelitten, unterzog er sich nach dem Friedensschlusse mit gewohntem Fleiß der Ausdehnung der bewährten Militärverfassung auf die Truppen der neu erworbenen Provinzen und der Durchführung der preussischen Bewaffnung und Ausbildung auf die süddeutschen Kontingente. Im Frühjahr 1870 konnte er auch dieses Werk als abgeschlossen betrachten. Wenige Monate darauf fand die gallische Herausforderung ihr donnerndes Echo von den Ufern des Rheins. Mit der Proklamation eines künftigen Ueberfalls vollzog sich, dank Roons Thätigkeit, die in der Nacht vom 15. zum 16. Juli 1870 angeordnete größte Mobilisierung, welche die Welt gesehen. Aus tiefstem Frieden aufgeschreckt, eilten die Reservisten und Landwehrmänner zu den Fahnen, und Ende August hatte Deutschland zum Schutze in dem ihm aufgedrängten Kriege eine Armee von 1.200.000 Mann mit einer Viertelmillion Pferden aus den Weiden.

Mit Recht konnte Kaiser Wilhelm I. in seinem nach der Schlacht von Sedan ausgebrachten Tode seinem Minister das höchste Lob spenden: „Sie haben unser Schicksal gesichert“, und wohlverdient waren die höchsten Ehren, die der dankbare Monarch, der Reichstag und das deutsche Volk auf seinen Scheitel häuften. Der in den erblichen Grafenstand Erhabene, nach jedem der beiden großen Kriege mit einer erheblichen Dotation bedachte, widmete auch nach dem Frankfurter Frieden dem Heere des endlich geinigten Deutschen Reiches seine ganze Lebenskraft. Aber die Hand, die in den beweglichen Zeiten so sicher die Fäden des militärischen Regiments geführt hatte, begann allmählich zu erlahmen. Der Kaiser, der am 1. November 1873 dem Siebzehnjährigen nach dem Marschallstab versetzen hatte, willigte am 9. November 1873 schweren Herzens in den Uebertritt seines Paladins in den Ruhestand.

Sechs Jahre war es dem greisen Marschall noch vergönnt, sich der wohlverdienten Ruhe zu erfreuen, der er sich auf seinen Gütern Neuho bei Koburg und Kronitz bei Götting hingab. Im Februar 1879 unternahm er eine Reise nach Berlin, wo er an asthmatischen Beschwerden erkrankte. Eine hinzugegetretene Lungenentzündung machte bald darauf, am 23. Februar seinem kühnen Leben ein Ende. Mit vollem Recht konnte am offenen Grabe der geistliche Redner die Worte sprechen: „Gott gebe dem Könige und dem Vaterlande Männer, die treu zu ihnen stehen wie Roon“, dessen Lebenssumme sein militärischer Biograph, der jetzige Kriegsminister von Söhrle in die Worte zusammenfaßt: „Er war das leuchtende Vorbild eines preussischen Soldaten.“

## Lulige Ecke.

Schade! „Haben Sie sich, Frau Käthe, schon das einastige Sittensbild angesehen?“ — „Ja wohl — aber kaum war ich so recht in der Empörung drin, war das Stück auch schon zu Ende!“

Boshafter Rath. Dichter: „... Wissen Sie mit denn gar kein Mittel, wie ich meine Kleider unter die Leute bringen könnte?“ — Redakteur: „Ja, lassen Sie Confecti d'raus machen!“

## Standesregister-Chronik Mannheim-Neckarau.

- April Verkündete:**
15. Valentin Kurz, Schlosser und Anna Weindör.
  15. Karl Lebermann, Tagelöhner und Viktoria Häußer.
  15. Kajetan Kigel, Tagelöhner und Johanna Besserer.
  15. Oskar Haas, Eisenbreher und Anna Herr.
  20. Friedr. Eduard Krauth, Weichenwärter und Anna Barbara Hartmann.
- April Getraute:**
18. Karl Friedrich Schmitt, Eisenbreher und Marg. Ertich.
  16. Josef Reimeneber, Maurer und Elisabetha Bradned.

**Ortskrankenkasse der Diensthoten Mannheim**  
Stellenvermittlung für häusliche Diensthoten.  
Häusliche Diensthoten, als Köchinnen, Zimmermädchen, Küchenmädchen u. erhalten jeden Tag einen Gehalt von 2 Mk. 50 Pf. (Kaufkraft der Diensthoten 0. 3. 11/12. Stellen vermittelt. Von den Diensthoten werden als Bräut. bei der Hochzeit 1 Mk. pränumerando erhoben. 27677  
Die Verwaltung: Rempt.

# BRENNABOR

das Ideal aller Radler!

Die von keiner anderen deutschen, französischen oder englischen Fabrik auch nur annähernd erreichte Anzahl verkaufter Fahrräder (gegen 400.000 in jedem der letzten Geschäftsjahre) bezeugt zur Genüge, dass kein Fahrrad so beliebt und begehrt ist, wie die berühmte Marke „Brennabor“.

Alleinverkauf: Martin Decker, A 3, 4, vis-à-vis dem Theater.

**Anfertigung**  
v. Damen- u. Kinderkleidern zu billigen Preisen. 1779  
Damen Schneider  
Johanna Lang, O 4, 2, 1. Sted.  
Ein Kind bei Bedarf wird in gute Pflege genommen. 1792  
Näh. im Verlag d. B. B.  
**Wohne jetzt H 6,5**  
J. B. Kaiser.  
Gnade werden gelochten u. gewaschen. 6121



Abonnement:  
30 Pfennig monatlich.  
Trägerlohn 10 Pfennig.  
Durch die Post bezogen und Post-  
aufschlag 2. 1.33 pro Quartal.  
Postfach No. 492

# Mannheimer Journal

Inserate:  
Die Colonne-Zeile . . . 20 Pfg.  
Kurzdruck-Inserate . . . 25  
Die Restante-Zeile . . . 60

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

Amts- und Kreisverfündigungsblatt.

Expedition: Nr. 218.

Nr. 84.

Montag, 27. April 1903.

115. Jahrgang.

## Frühjahrs- Kontroll-Versammlungen 1903 im Landwehr-Bezirk Mannheim, Bezirk des Hauptmeldeamts Mannheim.

**Es haben zu erscheinen:**  
Im Bezirk Neckarau (Marktplatz).  
Jahresklassen 1890 bis 1902 der Infanterie von Neckarau  
Dienstag, 28. April 1903, Vormittags 9 1/2 Uhr.

Jahresklassen 1895 bis 1902 der Infanterie von Neckarau  
Dienstag, 28. April 1903, Nachmittags 2 1/2 Uhr.  
Jahresklassen 1890 bis 1902, aller übrigen Waffen von  
Neckarau  
Dienstag, 29. April 1903, Vormittags 9 1/2 Uhr.

Jahresklassen 1890 bis 1902 der Ersatzreserve aller  
Waffen.  
Alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen  
Mannschaften von Neckarau  
Dienstag, 29. April 1903, Nachmittags 2 1/2 Uhr.

Im Bezirk Käferthal (Platz vor der evangel. Kirche).  
Jahresklassen 1890 bis 1902 sämtlicher Waffen (mit  
Ausnahme der Infanterie).  
Jahresklassen 1890 bis 1902 der Ersatzreserve aller  
Waffen.  
Alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen  
Mannschaften von Käferthal  
Donnerstag, 30. April 1903, Vormittags 9 1/2 Uhr.

Jahresklassen 1890 bis 1902 der Infanterie von Käferthal  
Donnerstag, 30. April 1903, Nachmittags 2 Uhr.

Im Bezirk Waldhof (Platz vor der Spiegelfabrik).  
Jahresklassen 1890 bis 1902 der Infanterie von Waldhof,  
Waldhof und Zugsberg  
Freitag, 1. Mai 1903, Vormittags 10 Uhr.

Jahresklassen 1890 bis 1902 aller übrigen Waffen.  
Jahresklassen 1890 bis 1902 der Ersatzreserve aller  
Waffen.  
Alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen  
Mannschaften von Waldhof, Waldhof und Zugsberg  
Freitag, 1. Mai 1903, Nachmittags 2 Uhr.

**Im Sandhofen (Schulhof):**  
Jahresklassen 1890 bis 1902 der Infanterie von Sand-  
hofen, Rischgartschhausen, Sandhof und Sandhof  
Samstag, den 2. Mai 1903, Vormittags 11 Uhr.

Jahresklassen 1890 bis 1902 aller übrigen Waffen.  
Jahresklassen 1890 bis 1902 der Ersatzreserve aller  
Waffen.  
Alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen  
Mannschaften von Sandhofen, Rischgartschhausen, Sandhof  
und Sandhof  
Samstag, den 2. Mai 1903, Nachmittags 2 Uhr.

**Im Feudenheim (Alter Friedhof).**  
Jahresklassen 1890 bis 1902 sämtlicher Waffen.  
Jahresklassen 1890 bis 1902 der Ersatzreserve aller  
Waffen.  
Alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen  
Mannschaften von Feudenheim  
Montag, den 4. Mai 1903, Vormittags 10 1/2 Uhr.

Jahresklassen 1890 bis 1902 sämtlicher Waffen.  
Jahresklassen 1890 bis 1902 der Ersatzreserve aller  
Waffen.  
Alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen  
Mannschaften von Feudenheim und Feudenheim  
Montag, den 4. Mai 1903, Nachmittags 2 1/2 Uhr.

**Im Ladenburg (Schulhof).**  
Jahresklassen 1890 bis 1902 sämtlicher Waffen.  
Jahresklassen 1890 bis 1902 der Ersatzreserve aller  
Waffen.  
Alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen  
Mannschaften von Ladenburg und Ladenburg  
Dienstag, den 5. Mai 1903, Vormittags 10 Uhr.

Jahresklassen 1890 bis 1902 sämtlicher Waffen.  
Jahresklassen 1890 bis 1902 der Ersatzreserve aller  
Waffen.  
Alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen  
Mannschaften von Ladenburg  
Dienstag, den 5. Mai 1903, Nachmittags 1 1/2 Uhr.

**Im Seckenheim (vor dem Gasthaus zum Kamm).**  
Jahresklassen 1890 bis 1902 sämtlicher Waffen (mit  
Ausnahme der Infanterie).  
Jahresklassen 1890 bis 1902 der Ersatzreserve aller  
Waffen.  
Alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen  
Mannschaften von Seckenheim, Seckenheim, Seckenhof und  
Seckenhof  
Dienstag, den 6. Mai 1903, Vormittags 11 1/2 Uhr.

Jahresklassen 1890 bis 1902 der Infanterie von Secken-  
heim, Seckenhof und Seckenhof; u.  
Donnerstag, 7. Mai 1903, Vormittags 9 1/2 Uhr.

**Militär-Ersatz-Reserve-Pässe und Kriegsbeor-  
derungen sind mitzubringen.**  
Die Jahresklasse jeden Mannes findet sich auf der  
Vorderseite des Militär- bzw. Ersatz-Reserve-Passes  
verzeichnet.

**Unentschuldigtes Fehlen und Erscheinen zu einer  
unrichtigen Kontroll-Versammlung werden bestraft.**  
Bezirkskommando Mannheim.

Nr. 8225 M. Vorstehende Bekanntmachung des Bezirks-  
kommandos Mannheim wird den Vorgesetztenämtern des  
Bezirks (mit Ausnahme der Stadt Mannheim) hiermit zur  
Kenntnis gebracht, dass dieselbe den Mann-  
schaften der Gemeinden durch mehrmaliges Aufstellen,  
Wachlagen am Rathhause, an Fabriken und größeren Glasfabri-  
katen bekannt zu geben. Das dies gezeichnet, in dem  
Hauptmeldeamt Mannheim zum 30. April d. Js. mit-  
geteilt.

Bei ungünstiger Witterung wollen die betreffenden  
Bürgermeisterämter für Sicherstellung eines bedeckten, zur  
Aufnahme von 300 Mann genügend großen Mannes Sorge  
tragen.

Mannheim, den 17. März 1903.  
Großherzogliches Bezirksamt:  
Kreth.

**Handelsregister.**  
Zum Handelsregister Nr. 1234  
wurde eingetragen:  
1. Bd. II, O. 3. 48, Firma  
„Wau Heideberger“ in Mann-  
heim:  
Das Geschäft ist mit Aktien  
und Bausparnissen und kommt der  
Firma von Wilhelm Heideberger  
auf Ernst Heideberger, Kauf-  
mann in Mannheim überge-  
gangen.

2. Bd. II, O. 3. 49, Firma  
„G. Schimper“ in Mannheim:  
Die Firma ist erloschen.  
3. Bd. III, O. 3. 215, Firma  
„Wau Heideberger“ in Mannheim:  
Die Firma ist erloschen.  
4. Bd. IV, O. 3. 114, Firma  
„Friedr. Heideberger“ in Mannheim:  
Die Firma ist erloschen.  
5. Bd. IV, O. 3. 46, Firma  
„Sauerb. & Dittmer“ in Mann-  
heim:  
Philipp Dittmer ist durch Tod  
als Liquidator ausgeschieden.  
Die Liquidation wird von den  
beiden weiteren Liquidatoren  
Theodor Sauerb. und Richard  
Sauerb., von denen jeder für  
sich allein zu handeln befugt ist,  
weitergeführt.

6. Bd. VII, O. 3. 42, Firma  
„R. Wäcker & Söhne“ in Baden-  
weiler:  
Die Liquidation ist beendet,  
die Firma erloschen.  
7. Bd. VII, O. 3. 205, Firma  
„Friedr. Heideberger“ in Mannheim:  
Karl Heideberger in Mannheim  
ist als Prokurist bestellt.

8. Bd. X, O. 3. 7, Firma  
„Firma Schilling & Sannwald“  
in Mannheim:  
Johann Schilling in Mannheim  
ist als Prokurist bestellt.

9. Bd. X, O. 3. 8, Firma  
„Firma Schilling & Sannwald“  
in Mannheim:  
Johann Schilling in Mannheim  
ist als Prokurist bestellt.

10. Bd. IX, O. 3. 11, Firma  
„Firma Schilling & Sannwald“  
in Mannheim:  
Johann Schilling in Mannheim  
ist als Prokurist bestellt.

11. Bd. IX, O. 3. 11, Firma  
„Firma Schilling & Sannwald“  
in Mannheim:  
Johann Schilling in Mannheim  
ist als Prokurist bestellt.

12. Bd. IX, O. 3. 11, Firma  
„Firma Schilling & Sannwald“  
in Mannheim:  
Johann Schilling in Mannheim  
ist als Prokurist bestellt.

13. Bd. IX, O. 3. 11, Firma  
„Firma Schilling & Sannwald“  
in Mannheim:  
Johann Schilling in Mannheim  
ist als Prokurist bestellt.

14. Bd. IX, O. 3. 11, Firma  
„Firma Schilling & Sannwald“  
in Mannheim:  
Johann Schilling in Mannheim  
ist als Prokurist bestellt.

15. Bd. IX, O. 3. 11, Firma  
„Firma Schilling & Sannwald“  
in Mannheim:  
Johann Schilling in Mannheim  
ist als Prokurist bestellt.

16. Bd. IX, O. 3. 11, Firma  
„Firma Schilling & Sannwald“  
in Mannheim:  
Johann Schilling in Mannheim  
ist als Prokurist bestellt.

17. Bd. IX, O. 3. 11, Firma  
„Firma Schilling & Sannwald“  
in Mannheim:  
Johann Schilling in Mannheim  
ist als Prokurist bestellt.

18. Bd. IX, O. 3. 11, Firma  
„Firma Schilling & Sannwald“  
in Mannheim:  
Johann Schilling in Mannheim  
ist als Prokurist bestellt.

19. Bd. IX, O. 3. 11, Firma  
„Firma Schilling & Sannwald“  
in Mannheim:  
Johann Schilling in Mannheim  
ist als Prokurist bestellt.

20. Bd. IX, O. 3. 11, Firma  
„Firma Schilling & Sannwald“  
in Mannheim:  
Johann Schilling in Mannheim  
ist als Prokurist bestellt.

21. Bd. IX, O. 3. 11, Firma  
„Firma Schilling & Sannwald“  
in Mannheim:  
Johann Schilling in Mannheim  
ist als Prokurist bestellt.

22. Bd. IX, O. 3. 11, Firma  
„Firma Schilling & Sannwald“  
in Mannheim:  
Johann Schilling in Mannheim  
ist als Prokurist bestellt.

23. Bd. IX, O. 3. 11, Firma  
„Firma Schilling & Sannwald“  
in Mannheim:  
Johann Schilling in Mannheim  
ist als Prokurist bestellt.

24. Bd. IX, O. 3. 11, Firma  
„Firma Schilling & Sannwald“  
in Mannheim:  
Johann Schilling in Mannheim  
ist als Prokurist bestellt.

25. Bd. IX, O. 3. 11, Firma  
„Firma Schilling & Sannwald“  
in Mannheim:  
Johann Schilling in Mannheim  
ist als Prokurist bestellt.

26. Bd. IX, O. 3. 11, Firma  
„Firma Schilling & Sannwald“  
in Mannheim:  
Johann Schilling in Mannheim  
ist als Prokurist bestellt.

27. Bd. IX, O. 3. 11, Firma  
„Firma Schilling & Sannwald“  
in Mannheim:  
Johann Schilling in Mannheim  
ist als Prokurist bestellt.

28. Bd. IX, O. 3. 11, Firma  
„Firma Schilling & Sannwald“  
in Mannheim:  
Johann Schilling in Mannheim  
ist als Prokurist bestellt.

29. Bd. IX, O. 3. 11, Firma  
„Firma Schilling & Sannwald“  
in Mannheim:  
Johann Schilling in Mannheim  
ist als Prokurist bestellt.

30. Bd. IX, O. 3. 11, Firma  
„Firma Schilling & Sannwald“  
in Mannheim:  
Johann Schilling in Mannheim  
ist als Prokurist bestellt.

**Zwangsversteigerung.**  
Nr. 2033. Im Wege der  
Zwangsversteigerung soll das in  
Mannheim belegene, im Grund-  
buche von Mannheim zur Zeit der  
Versteigerung des Versteigerungs-  
vermerks am 1. März 1903, Nr. 2033,  
besitzende Grundstück, bestehend aus  
Grundstück Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000, 1001, 1002, 1003, 1004, 1005, 1006, 1007, 1008, 1009, 1010, 1011, 1012, 1013, 1014, 1015, 1016, 1017, 1018, 1019, 1020, 1021, 1022, 1023, 1024, 1025, 1026, 1027, 1028, 1029, 1030, 1031, 1032, 1033, 1034, 1035, 1036, 1037, 1038, 1039, 1040, 1041, 1042, 1043, 1044, 1045, 1046, 1047, 1048, 1049, 1050, 1051, 1052, 1053, 1054, 1055, 1056, 1057, 1058, 1059, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1068, 1069, 1070, 1071, 1072, 1073, 1074, 1075, 1076, 1077, 1078, 1079, 1080, 1081, 1082, 1083, 1084, 1085, 1086, 1087, 1088, 1089, 1090, 1091, 1092, 1093, 1094, 1095, 1096, 1097, 1098, 1099, 1100, 1101, 1102, 1103, 1104, 1105, 1106, 1107, 1108, 1109, 1110, 1111, 1112, 1113, 1114, 1115, 1116, 1117, 1118, 1119, 1120, 1121, 1122, 1123, 1124, 1125, 1126, 1127, 1128, 1129, 1130, 1131, 1132, 1133, 1134, 1135, 1136, 1137, 1138, 1139, 1140, 1141, 1142, 1143, 1144, 1145, 1146, 1147, 1148, 1149, 1150, 1151, 1152, 1153, 1154, 1155, 1156, 1157, 1158, 1159, 1160, 1161, 1162, 1163, 1164, 1165, 1166, 1167, 1168, 1169, 1170, 1171, 1172, 1173, 1174, 1175, 1176, 1177, 1178, 1179, 1180, 1181, 1182, 1183, 1184, 1185, 1186, 1187, 1188, 1189, 1190, 1191, 1192, 1193, 1194, 1195, 1196, 1197, 1198, 1199, 1200, 1201, 1202, 1203, 1204, 1205, 1206, 1207, 1208, 1209, 1210, 1211, 1212, 1213, 1214, 1215, 1216, 1217, 1218, 1219, 1220, 1221, 1222, 1223, 1224, 1225, 1226, 1227, 1228, 1229, 1230, 1231, 1232, 1233, 1234, 1235, 1236, 1237, 1238, 1239, 1240, 1241, 1242, 1243, 1244, 1245, 1246, 1247, 1248, 1249, 1250, 1251, 1252, 1253, 1254, 1255, 1256, 1257, 1258, 1259, 1260, 1261, 1262, 1263, 1264, 1265, 1266, 1267, 1268, 1269, 1270, 1271, 1272, 1273, 1274, 1275, 1276, 1277, 1278, 1279, 1280, 1281, 1282, 1283, 1284, 1285, 1286, 1287, 1288, 1289, 1290, 1291, 1292, 1293, 1294, 1295, 1296, 1297, 1298, 1299, 1300, 1301, 1302, 1303, 1304, 1305, 1306, 1307, 1308, 1309, 1310, 1311, 1312, 1313, 1314, 1315, 1316, 1317, 1318, 1319, 1320, 1321, 1322, 1323,



